

«Waldbriefe» von Sunhild Wollwage in Eschen

Textilsprache entwickelt

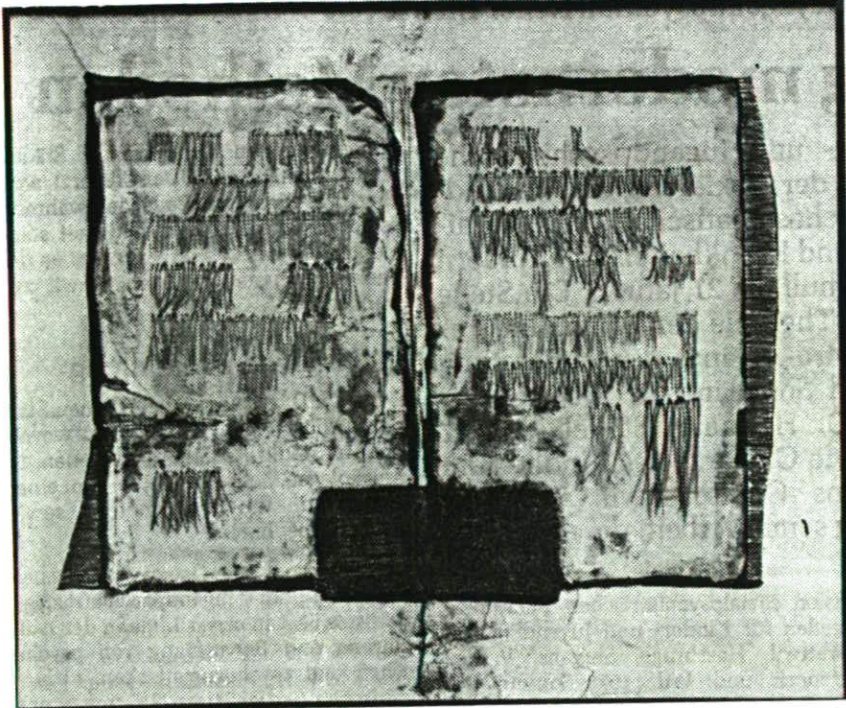
Archaische Formen, Farben und Materialien – Textilien kombiniert mit Naturbestandteilen – prägen die Werke der gebürtigen Stuttgarterin Sunhild Wollwage. Die eigenwilligen Textilarbeiten der in Mauren (FL) sesshaften Kunstschaferin stossen auf reges Interesse im In- und Ausland. Unlängst wurde die Verfasserin der «Waldbriefe» in Deutschland mit dem GEDOK-Kunstpreis ausgezeichnet. Der «Gross-Anzeiger» besuchte die emsige Schafferin, die ihre Arbeiten vom 7. April bis zum 23. April gemeinsam mit den Arbeiten des Kunststudenten Martin Walch, mit dem sie seit Jahren zusammenarbeitet, im Pfrundhaus, Eschen, präsentiert.

Sunhild Wollwages Ausdrucksmittel sind Kiefernadeln, Erdblätter, Heu-Utensilien der Natur. Inspiration erhält die Künstlerin auf ihren ausgedehnten Waldspaziergängen. Die mitgenommenen, vom Walde beseelten Bestandteile der Natur, baut die Liechtensteinerin in feinsten Kleinarbeit in ihr Konzept ein. Das Resultat sind Werke, die sich durch eine grosse Eigenwilligkeit und Aussagekraft auszeichnen.

Die «Tagebuchnotizen» und «Briefe des Waldes» sind Botschaften mit einer starken Symbolik. Die strenge Anordnung der Naturbestandteile steht einer geheimnisvollen Freiheit gegenüber. Eine zarte, jedoch unmissverständliche Notation berührt, nimmt einen gefangen. In Vergessenheit geratene Briefe, deren Inhalt dem Menschen seit unendlichen Zeiten bekannt ist, sind wieder zum Vorschein gekommen. Mit der im Laufe



Sunhild Wollwage: «Warum sind wir blind?»



Sunhild Wollwage vor ihrer Grasarbeit (120x270), die Mitte Februar 1989 ihren Abschluss fand.

der Jahre gewonnenen Fachkenntnis hat Sunhild Wollwage eine neue, starke Textil-Ausdruckskunst geschaffen.

Oft vermisste Sensibilität

«Vor rund 30 Jahren machte ich meinen ersten Batikversuch. Seither lässt mir diese Technik keine Ruhe. Eine Technik, die viele «Halbheiten» hervorbrachte, und in Europa keinen eigenen Weg gefunden hat – und die mich trotz allem fasziniert und sich meinem Leben verband. Nach langem Suchen und vertieftem Kennenlernen fand ich während der letzten Jahre einen neuen Weg, der für mich und meine Technik gangbar wurde. Es ist eine Verknüpfung von Natur und Technik. Meine Verbundenheit zur Pflanze – zum Wald – machte diese Symbiose möglich», berichtet die Künstlerin in einem Werkbericht.

Sunhild Wollwage besuchte ein musikalisches Gymnasium. Sie interessierte sich bereits als junge Frau für angewandte Kunst. Nach einer Laborantinnenlehre bildete sie sich autodidaktisch weiter. Vor rund sechs Jahren trat Sunhild Wollwage der GEDOK, der Gemeinschaft für Künstlerinnen und Kunstfreunden bei. Die Jahresausstellung 1988 in Berlin stand im Zeichen angewandter

Kunst. Die interessante Materialkombination und der Bezug zur Natur, der eine so oft vermisste Sensibilität unserer Zeit widerspiegelt, mag ein Grund für die Wahl der Juroren gewesen sein. Sunhild Wollwage erhielt für ihre Batikkilder gemeinsam mit einer anderen Künstlerin den diesjährigen GEDOK-Kunstpreis.

Freiheit erhalten

Die Liechtensteinerin arbeitet seit 15 Jahren intensiv mit der ihr eigenen Textil-Ausdruckskunst. Die Werke der Künstlerin waren bereits an diversen Ausstellungen im In- und Ausland zu sehen. Seit bald einem Jahr ist Sunhild Wollwage mit einigen Exponaten an der Wanderausstellung «Zeitgenössisches Kunstschaffen aus Liechtenstein» beteiligt. Die Kunstschaaffende hält es für wichtig, ihr Schaffen regelmässig in die Öffentlichkeit zu tragen. Ebenso unabdingbar erscheint es ihr, bezüglich Kunstgeschehen auf dem Laufenden zu bleiben. Sunhild Wollwage zieht das grossformatige Arbeiten vor. Doch dem grosszügigen Schaffen sind oft Grenzen gesetzt.

Wie die Liechtensteiner Kunstschaaffende dem «Gross-Anzeiger» gegenüber versicherte, will sie die Kunst nicht zu ihrem Beruf machen. Wie die Hausfrau und Mutter begründet, möchte sie die Freiheit in ihrem Schaffen, die sie so sehr schätzt, niemals aufgeben. «Ich bin froh, wenn ich mit dem Verkauf meiner Bilder die Materialkosten decken kann», betont Sunhild Wollwage. Zwei bis drei Mal jährlich bietet die fachlich versierte Kunstschaaffende Batikkurse an, die sich an interessierte Menschen richten, welche bereits über eine gewisse Batik-Erfahrung verfügen. Die Kursteilnehmer erhalten neue Impulse.

Die Ausstellung Sunhild Wollwages und Martin Walchs im Pfrundhaus, Eschen, dauert bis zum 23. April. Öffnungszeiten: Donnerstag, Freitag 15.00 bis 20.00 Uhr, Samstag, Sonntag 14.00 bis 18.00 Uhr. Ein Besuch ist sehr zu empfehlen.

Bildbericht: ew

GROSS-ANZEIGER

Dienstag, 18. April 1989/